

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
31 (1917)**

72 (27.3.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-574562](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-574562)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Ilmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und christlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 30 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 20 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Bülkingsen und Umgebung, sowie bei Bülkingsen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschöpflich. Anzeigenzeile 75 Pf.

51. Jahrgang.

Rüstingen, Dienstag, den 27. März 1917.

Nr. 72.

## Heeresberichte.

(B. L. B.) Berlin, 25. März, abends. (Amtlich.) Im Westen lebhafteste Gefechtsstätigkeit im Winkel zwischen Somme und Cresat-Kanal. — Vom Osten und von der mazedonischen Front ist nichts Besonderes gemeldet.

(B. L. B.) Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.) **Schlicher Kriegshauplax:**

Bei florem Wetter war an der flandrischen und an der Artoisfront die Artillerietätigkeit lebhaft. Südlich von Opren führten unsere Minenwerfer ein Zielungsversuchen durch; im Anschluß daran fanden vorabendlich Erkunder die Gräben völlig zerstört und vom Feinde geräumt vor. Bei Dammes-Rohlfeld und östlich des Cresat-Kanals trafen feindliche Vorposten auf unsere Sicherungen, die nach Zerstörung der Kanäle ihren Versuchen ausbleiben konnten. In einem Gefecht bei Bregan (nordöstlich von Zuffin) wurden feindliche Kavallerie verlustreich zurückgeschlagen. Bei Soupir und bei Arcau auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stoßtruppen nach wirksamer Feuerbeschießung in die französischen Linien und setzten mit 60 Gefangenen zurück. Zwischen Rines und Nafel waren die Angriffe unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Objekte erfolgreich. Im Luftkampf wurden 17 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Oberleutnant Febr. von Nischoten brachte seinen 20. Leutnant Hof seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

**Deutscher Kriegshauplax:**

**Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern:** Bei einem Handreich nach Samman an der Düna blieben 21 Kisten in unserer Hand. In mehreren Abteilungen, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Luz, bei Prody und Prodyen, nahm die Generalität merklich zu. In der Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Josef und des Generalstabsmarschalls von Mandenitz ist die Lage bei Danowitz unverändert.

**Mazedonische Front:**

Nördlich von Monastir führten unsere Streifabteilungen ein vor unserer Stellung verbliebenes Schützenfest. Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorf.

(B. L. B.) Wien, 25. März. (Amtlich) wird verlautbart: **Deutscher Kriegshauplax:**

Weslich von Luz auf unserer Seite günstige Verhältnisse. Stoßtruppenunternehmungen. Sonst nichts von Belang.

**Italienischer Kriegshauplax:**

Am der Karstfrontlinie drangen unsere Sturmabteilungen gestern früh bei Galtaninizza in die erste feindliche Befestigungslinie ein, vertrieben die italienischen Verbände und setzten beschleunigt wieder in unsere Stellung zurück. Nachmittags wurde der Artilleriekampf auf der Hochfläche sehr lebhaft. Im Gebiet des Stiffner Jochs wiesen unsere Truppen einen Anmarsch der Italiener auf den Monte Sottogio unter beträchtlichen Verlusten des Feindes ab.

**Südlicher Kriegshauplax:**

Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerflinger, Feldmarschallleutnant.

## Die russische Revolution.

Die neue Regierung schaltet sich unter Zustimmung der Sozialisten auf den Krieg ein.

Amsterdam, 24. März. Der Korrespondent der Times meldet aus Petersburg vom Witkowsky: Seit gestern hat sich die Lage in Petersburg beträchtlich gebessert. Der Korrespondent desichende im Laufe des Nachmittags Gutschkow im Kriegsministerium. Aus seinen Worten war zu entnehmen, daß die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Komitee von Arbeiter- und Soldatenabgeordneten gute Fortschritte machen. Es ist eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, zu einem Vergleich zu kommen, durch den sowohl die Ordnung in der Stadt wiederhergestellt als auch die Disziplin unter den Truppen bewahrt wird. Der Vertreter der Duma, General Wolowow, hat sich den Vertrauen des Komitees der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten zu verdanken gewohnt. Einem Einfluß ist es zu danken, daß das Komitee schließlich darin willigte, einen Kurat an die Krone an der Front zu erteilen, in dem Offiziere und Mannschaften aufgefordert werden, Schütze an Schütze dem gemein-

samen Feinde Widerstand zu leisten. Der Vollzugsausschuß dieser Abgeordneten, der die Deklamation ausübt mit Gutschkow aufsteht, teilte den Krone an der Front zugleich mit, daß die Befehle Nr. 1 und 2 über die Disziplin und Organisation der Truppen nur auf die Petersburger Garnison hätten. Kommissare der Duma sind zu den verschiedenen Armeen an der Front abgeordnet. Man kann erwarten, daß mit ihrer Hilfe die bewaffnete Macht Russlands vor Schwäche bewahrt werden wird. Nach dem Allgemeinen Handelsblatt meldet der Korrespondent des Daily Chronicle, Sarah William, aus Petersburg vom Freitag: Das Kriegsministerium ist mit einem Entwurf eines freieren Systems von Disziplin beschäftigt, das Schnelligkeit mit dem in der französischen Armee herrschenden haben wird. Man hofft, durch diese neue Bestimmung dem Einfluß der extremistischen Agitatoren zu begegnen.

Amsterdam, 24. März. Der Petersburger Korrespondent der Times meldet: Der Ministerpräsident Fürst Nowotzki teilt russischen Journalisten mit, daß mit Ausnahme einiger Exzesse an der nördlichen Front sich alle Armeen lokal erhalten hätten und fester als je entschlossen seien, den Deutschen einen entscheidenden Schlag zu versetzen. Der Korrespondent wohnt gestern Abend einer Verammlung von Matrosen im Marineministerium bei. Es waren auch zahlreiche Offiziere anwesend. Aus den Reden, die gehalten wurden, wies Begeisterung und Treue gegenüber der neuen Regierung.

Stockholm, 24. März. Nach privaten Petersburger Meldungen ist die Stellung der Truppen trotz der Tätigkeit Gutschkows, der am 16. März alle Kasernen besuchte und strenge Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Manneszucht anordnete, noch keineswegs gelöst. Die von den aufständischen Truppen in den ersten Tagen gewählten Bataillionsausschüsse erklärten unter Teilnahme der Arbeiter die sofortige Durchführung des Rechtes der Soldaten, ihre Offiziere selbst zu wählen.

**Die Großfürsten verzichten.**

London, 24. März. Der Times-Korrespondent meldet vom Witkowsky: Man erwartet, daß alle Großfürsten ihre militärischen Ämter niederlegen werden, da sie die Regierung nicht in Schamlosigkeit führen wollen. Großfürst Kirill ist bereits mit gutem Beispiel vorangegangen. Die Generalinspektoren der Artillerie, Kavallerie und des Fliegerdienstes werden ohne Zweifel seinem Beispiele folgen. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch kommt binnen kurzem nach Petersburg zu dem gleichen Zweck. General Alexejew wird wahrscheinlich Generalissimus werden.

**Deutscher Prognose.**

(B. L. B.) Apollonagen, 24. März. Der Direktor des hiesigen Serum-Instituts, Dr. Zornwald Maden, ist gestern aus Russland hierher zurückgekehrt. Er erlebte in Petersburg den ganzen Verlauf der Revolution mit. Zu einem Vertreter von. Kirillins äußerte sich Dr. Maden über seine Erlebnisse u. a.: Montag früh fuhr ich nach Jaroslawo, wo mich die Jarin in Schwärzlerleibern empfing. Sowohl der Großfürst Abramowitsch, als die Großfürstin Lidia sind an Kasern erkrankt. Die Jarin pflegt sie persönlich. Die Jarin war sehr fleisch, trat jedoch zurück auf. Sie wollte alle Einzelheiten bezüglich der Gefangenenlager wissen und überprüfte mich durch ihre Sachkenntnis. Schließlich dankte die Kaiserin mir mit großer Herzlichkeit für alles, was Dänemark für die Kranken russischen Kriegsgefangenen tun wollte. — Dr. Maden schilderte dann, wie die Revolutionäre auf Deutsche und Russen mit bewußten Namen Jagd machten. General G. L. P. wurde von der Masse, seines deutschen Namens wegen, in seinem Hause ermordet. In den Putilow-Werken wurde der Direktor sowie ein General mit seinem Adjutanten ermordet. — Das größte Aufsehen erregte es, als Protopopow selbst in der Duma erschien und dem Justizminister Kerenki sagte, die Geheimpolizei habe überall in Petersburg Maschinen-gewehre aufgestellt, um eine möglich ausbrechende Revolution unterdrücken zu können. Diese Mitteilung hat viel zum Gelingen der Revolution beigetragen.

## Vom Seerrieg.

Wie die deutsche Schuttruppe in Ostafrika mit Munition versorgt wurde.

(B. L. B.) Berlin, 24. März. Angesichts der vom Reichscolonialamt veröffentlichten Einzelheiten über die erfolgreichen Kämpfe unserer Schuttruppe in Deutsch-Ostafrika, die noch heute denkwürdig und erfolgreich vertriebt, erhebt sich die Frage, woher die deutschen Soldaten in Afrika noch immer Munition und Kriegsmaterial haben. Das deutsche Schutzeheer hat keine Munitionsfabriken und ist

angeblich von der Welt abgeschnitten, so daß der Mangel an Kriegsmaterial allen Feldzügen vergeblich machen müßte. Aber deutsche Schiffe haben die englischen Sperrelinien mehr als einmal durchbrochen und unseren Schuttruppen die nötigen Zusupplungen gebracht. Schon im Februar 1915 ging von einem deutschen Hafen unter der Führung des Oberleutnants v. S. v. M. G. Brückmann ein Dampfer mit Gewehren, Maschinengewehren, mehreren Millionen Patronen, Geschützen, Munition und Maschinenausrüstung für den Kreuzer Königsberg, Proviant, Befehlungs- und Sanitätsausrüstungen ab und durchbrach im April die Kette der englischen Abwehrschiffe. Erst beim Einlaufen in die Wana-Bucht wurde er von dem englischen Kreuzer Spacit verfolgt und beschossen, geriet teilweise in Brand und sank im flachen Wasser. Dennoch wurde die kostbare Ladung zur rechten Zeit geborgen. — Der Hilfskreuzer Marie lief als zweites Schiff 1916 unter Führung des Leutnants v. S. v. M. Soeren mit Munition und Kriegsmaterial, mehreren tausend Gewehren, vielen Millionen Patronen, Artilleriemunition, mehreren Geschützen, Feldkanonen und Feldhaubitzen, Radiosetten für die Besatzung des Kreuzers Königsberg, damit sie auf den Lande besser verwertet werden können, sowie Uniformen und Ausrüstungsgegenständen für Europäer und eingeborene Soldaten, nach Ostafrika aus. Außerdem brachte er viel Material zur Herstellung weiterer Munition mit. Auch ihm glückte es, durch die englische Sperrelinie in der Nordsee und den atlantischen Ozeanen sowie in der arafrikanischen Küste hindurchzukommen, obwohl er hier nur 15 Seemeilen entfernt von einem englischen Kreuzer vorbeifuhr. Mitte März anfert er in der Sunda-Bucht, wo die Ladung bis Ende März vollständig gelaufen wurde. Anfang April wurde der bereits zum Auslaufen fargemachte Dampfer von englischen Kriegsschiffen entdeckt und zweimal in der Wana-Bucht beschossen. Beim zweiten Male erhielt er über 100 Treffer mit 15-Zentimeter-Granaten, aber die Besatzung bereitete die Hoffnung der Engländer, das Schiff unbrauchbar gemacht zu haben. Nach unermüdlicher (schwacher) Arbeit eingemachten leertigig gemacht, lief es in der Nacht zum 23. April aus, gelangte durch die englische Sperrelinie in den Indischen Ozean und erreichte, an englischen Kreuzern vorbei, die in der Sunda-Strasse einen holländischen Küstendampfer durchsuchten, am 14. Mai 1916 Landjong Prisoa (Watsooi). Die Aufgabe der beiden Hochseefregatten war, trotz aller Gefahren, vollständig gelöst: Die Schuttruppe in Deutsch-Ostafrika hatte wieder Mittel zu weiteren Kämpfen.

**Ein Sperregebiet im Ozean.**

(B. L. B.) Berlin, 24. März. (Amtlich.) Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, daß künftig in den Gebieten des nördlichen Eismerees, östlich des 24. Grades ö. L. und südlich des 75. Grades n. Br., mit Ausnahme der notwendigen Hoheitsgewässer, jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet betreten, tun dies auf eigene Gefahr, jedoch ist Vorwarnung getroffen, daß neutrale Schiffe, die schon auf der Fahrt nach Häfen dieses Sperregebietes sind oder solche Häfen verlassen wollen, bis zum 15. April nicht ohne besondere Warnung angegriffen werden.

**Ein unflotte Meldung über die Torpedierung des Dampfers Gaalen.**

(B. L. B.) Berlin, 24. März. Soest's Dagbladet meldet aus Stavanger: Der holländische Dampfer Gaalen, mit Pollot von Rotterdam nach Newport für die belgische Hilfskommission unterwegs, habe Stoboenge anlaufen müssen, da er am 17. März nachmittags, obwohl er mit den Abgeordneten der Hilfskommission versehen war, von einem deutschen Unterleeseboot angehalten und als er die Reise fortsetzte, mit Granaten beschossen worden sei. Ein ausgelagertes Boot sei beschossen worden und alle darin befindlichen Leute getötet worden. Der Dampfer habe darauf volle Fahrt gemacht und das Unterleeseboot sei verdrängt. (In dieser auffälligen Meldung kann vor Eintreffen des Unterleesebootberichts naturgemäß nicht Stellung genommen werden. Es sei aber fest bereits darauf hingewiesen, daß es sich nach dem sehr unklaren Wortlaut der Meldung offenbar um einen Fall handelt, wo ein Dampfer, trotz der Aufforderung zum Stoppen, verfuhr hat, durch die Kunde zu entkommen. Bei dieser Sachlage wäre der Dampfer selbstverständlich für die eingetretene Folgen selbst verantwortlich. — Ein Mittel bliebe es freilich, weshalb das Schiff trotz Führung des verurteilten Abgeordneten der Hilfskommission den Versuch unternommen hat, sich der Unterleeseboot durch die Nacht zu entziehen. Zum nächsten was darauf auf ein solches Geschehen zu schließen. Im übrigen bleibt eine Klarstellung des Falles abzuwarten.)

**Die Wirkung der Seeperrre.**

(B. L. B.) Lugano, 24. März. Wie aus mit richtiger Quelle aus Brindisi verlautet, sind in den letzten



















2. Kammer. - Oldenburg, 28. März.

Schwere Strafen verhängte die Strafkammer über den Naturheilkundigen Jansen aus Moringen, der seit 1900 das Deliquente ausübt und beständig in der Art war. Er behauptete ein Dienstverhältnis auf Krankenheilung, während es in einem antilebenden Leben erkannt war und dafür Ausgaben verbanden waren. ...

Jung verstorben ist der aus Schweden gebürtige Jünglingsling Erik Gellens. Er ist erst 10 Jahre alt, wurde bereits zu einer Gehirnmittele. ...

Barrel. Der Verkehr mit Eiern. Der Amtsvorstand macht in einer langen Bekanntmachung eindringlich darauf aufmerksam, daß die Geflügelzüchter die Eier ihrer Hühner, Enten und Gänse nur an die vom Amt oder vom Stadtmagistrate zugelassenen Händler und Souffleure, nicht aber an Privats, ...

Verkauf. Zur Erinnerung an die noch nicht abgelaufene Zeit der Versteigerung der im Besitz der R. G. B. in Berlin, daß sie damit nichts zu tun gehabt habe. ...

Vinsaveren. Auf die Steuerhebung, die in der vorigen Nummer vom Gemeindevorstand bekanntgegeben worden ist und die am Dienstag in Dornbus Goltshaus in Weyerode beginnt, sei auch in dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Nordenham. Anmeldung zur Landsturmrolle. Der Amtsvorstand der Erstkommission macht bekannt: Die Landsturmrollen des Jahres 1899, die sich noch nicht zur Stimmrolle angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens am 31. d. M. bei dem Gemeindevorstande (Stadtmagistrate) ihrer Wohnortgemeinde anzumelden.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten ist wie folgt festgesetzt: Am Montag den 26. März, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, für die Familien mit den Anfangsbuch-

staben A bis G; am Dienstag vormittags von 9 bis 1 Uhr für die Familien mit den Anfangsbuchstaben H bis O; nachmittags von 3 bis 7 Uhr für die Familien mit den Anfangsbuchstaben A bis G. ...

Oldenburg. Eine Sitzung des Gemeindefiskalrates und Magistrats findet am Dienstag statt. Die reichhaltige Tagesordnung weist unter anderem folgende Punkte auf: Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2000 000 Mark, wovon 1 300 000 Mark auf die wieder zu erhaltende Arbeiterfamilienunterstützung fallen; Beteiligung der Stadt an der 6. Artzeigelanleihe; Erhöhung der Feuerungszulagen der südlichen Beamtinnen in östlicher Weise, ...

Städtische Lebensmittelversorgung. Auf die städtische Warenliste 26 werden vom Mittwoch bis Dienstag nächster Woche 26 Waren in der Preisliste des Monats bis 1.40 Mark das Pfund in einer großen Anzahl von Geschäften verkauft. ...

Auf die Eingabe des Gewerchafftskartells betr. Neuregelung der Warenverteilung durch die Stadt ist vom Magistrat folgende Mitteilung eingegangen: Der dortigen Antrags, das bisherige System der Warenverteilung anzunehmen des Systems der Stundenlisten oder der Vorausbestellung aufzugeben, kann nicht fiktig gehen, da eine weitestgehende Befreiung der Lebensmittelverteilung dadurch nicht eintreten würde. ...

Das Geschäft der Warenverteilung ist eine regelmäßige Verteilung in Frage kommt, die Geschäfte grundsätzlich unter Zugrundelegung der zur Verfügung stehenden Warenverteilungsmittel erfolgt. ...

Vergebung von Staatsarbeiten. Im Wege öffentlicher Vergebung werden die Maler- und Anstreicherarbeiten für den Neubau des Ministerialgebäudes in Oldenburg in 5 Losen vergeben. Die Vertragsbedingungen liegen im Bauverein Gildenstraße 42 aus, wo-

selbst auch die Leistungsberechnung für jedes Los gegen Kost- und bestellbare Einwendung von je 30 % und die Bedingungen zu 10 % zu beziehen sind. Die Angebote sind von den Verwerbern unter schriftlich vollständigem und unterschrieben Aufschrift bis zu dem am Sonnabend den 7. April 1917, vormittags 11 Uhr, im Bauverein stattfindenden Eröffnungsstermin einzureichen.

Dauernd luntaugliche. Alle im Bereich des Bezirkskommandos 2 Oldenburg sich aufhaltenden, abgedienten und ungedienten, darunter dienstunfähigen wehrpflichtigen Alters (Geburtsjahr 1869 bis einschl. 1898) haben sich zu einer Kadaveruntersuchung, zu stellen, selbst wenn sie den Rohvermerk haben: "Nicht zu kontrollieren". ...

Die abgetrennten Lebensmittelartenabschnitte verlieren mit dem 1. April ihre Gültigkeit. Bis dahin können die Karten noch gültig gemacht werden durch Abstemplung im Bureau Rathaus 2. ...

Ein gräßlicher Unfall ereignete sich bei der Haltestelle Ofenerdief. Bei Schluß der Arbeit drängten die Frauen gegen den ankommenden Arbeiterzug, der noch in Bewegung war. Ein junges Mädchen sprang auf das Trittbrett eines Wagens, glitt dabei aus und kam unter die Räder des Zuges. ...

Spielplan des Grobherzoggl. Theaters. Dienstag den 27. März: Zum ersten Male: Michael Kramer. Drama in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. ...

Aus dem Kriegerheimstättenverein. Dieser haben drei Mitglieder: Gensbamm, Goltshausen und Schaefer, einen Jahresbeitrag von 100 Mark für den Kriegerheimstättenverein gezahlt. ...

„Die Krankheit ist es nicht.“ „Was ist es denn?“ „Die Schwärze sind so schlecht zu ihr.“ „Stand es sol' Amussen schüttelte traurig den Kopf.“ „Was schilt dem der Mutter?“ Er sah still auf Dagmar hin. „Sie hat es schon früher gehabt. Sie kam mitunter keine Lust kriegen. Sie bekommt dann Brustkrampf oder so etwas. Ich weiß nicht, was es ist. Sie hat sich nie viel darum gekümmert. Wenn es vorbei war, war es eben vorbei.“ „Ist es schlimmer geworden?“ „Die Krämpfe eigentlich nicht. Sie hat nur zweimal einen Anfall gehabt. Sie kann aber nichts keine Lust kriegen. Sie fährt mit einem Male aus dem Schlaf heraus. Sie hat solche Angst dabei, sagt sie.“ „Das ist zu beargen, wenn die Lust wechleibt.“ „Es ist ihr so schlecht, allein zu sein. Sie meint immer, daß ihr etwas zufallen könnte.“ „Und was ist weiter?“ „Die Schwestern lassen sie allein.“ Dagmar bogte sich auf ihre Arbeit. Amussen nickte verstehend; von der Seite war freilich nicht viel anderes zu erwarten. „Wollte Mutter etwas von dir?“ „Sie will, daß ich ein wenig Zeit zu Hause schloße.“ „Ja, das kann man aber doch verleben.“ „Ich tue es nicht, ich tue es nicht, ich tue es nicht!“ Dagmar sprang auf und ging erregt durchs Zimmer. Amussen freute sich; er wollte sie lieber sornia sehen als traurig. „Eine frische Frau kann man aber nicht allein lassen!“ „Es braucht nicht alles auf mich zu kommen. Ich habe genug getan. Ich will nicht mehr.“ „Du hast ja völlig recht. Glaubst du aber, daß du auf deine Schwestern Eindruck machen wirst?“ „Auf die?“ „Nun also, lieber Kind, dann kommen wir damit doch nicht weiter. Die Forderung deiner Mutter ist billig. Wenn andere sie nicht erfüllen wollen, müssen wir es eben tun. Deine Mutter soll die Bitte haben; darauf kommt alles an.“

„Ich gehöre hier ins Haus. Man soll mich endlich in Ruhe lassen.“ „Das tut du allerdings; aber ebenso richtig ist es, daß deine Mutter auch deine Mutter ist. Es kann sich ja nur um kurze Wochen handeln. Wenn es dann nicht anders ist, müssen wir auf andere Mittel finnen. Aber so lange schiltst du es ebenfalls verstanden.“ Dagmar sah keine Antwort. „Wenn man älter wird, ist es nicht leicht, allein zu sein. Wenn man in Angst und Fretentrot ist, ist es noch viel schwerer. Du mußt an deine Pflicht als Kind und Tochter denken.“ „Wenn du meinst ...“ Dagmar stand abgewendet. Die Antwort kam leise und schamvoll. „Ich meine es.“ „Dagmar lebte sich um, ging auf ihn zu und küßte ihn. „Suche die Ruhe auf,“ sagte Amussen, „Ich will es auch tun.“ Sie gab ihm noch einmal die Hand und ging hinaus. Amussen ging eine Weile im Zimmer auf und ab. Dann drehte er die Flammen aus und schlief fr.

Dagmar kaufte gepannt. Sie zog noch einmal die Uhr. Es war die Zeit. Ein stiller, heiser Atem der Erwartung ging durch das Zimmer. War das ein Anzeichen des Schicksals? Ein Schloß wurde geöffnet. Im Ru war sie an der Studentin und borchte. Ihre Sinne waren bis zum Überstehen gekannt. Es kam die Treppe herauf. Ihre Augen glänzten. Die Brust begann zu wogen. Es war Agel. . . . Die kleine Stadt war lebenslänglich. Die Weibe der heite nahm so bald sein Ende, wenn sie erst einmal angefangen hatte. Hinter dem großen Halle des Bürgervereins kam noch ein Ausläufer von kleinen privaten Gesellschaften. Man war nun einmal in die Unselbstigkeit hineingekommen, wie man zu sagen pflegte, man hatte dann auch das Bedürfnis, eine Weile damit fortzulassen. Carlens und Frau lebten viel für sich. Sie machten immer wieder die Erfahrungen, daß das Glück doch am ehesten in ihrer behaglichen Stube zu finden war. In den ersten Jahren hatten sie sich völlig zurückgezogen. Die Mittel waren ihnen fast ganz gewesen. In den letzten Jahren aber waren sie doch aus sich herausgekommen. Carlens, der lustige Gesellschaften gar nicht konnte, hatte eine große Freude daran, die Frau hatte überdies viele Mädchenbekanntschaften, die in den Stübchen verkehrten waren, zum Teil viel besser als sie selber. Es war aus, mit ihnen in die Übung zu bleiben, die eigene Stellung wurde es witzig. Dagmar war nicht so glücklich wie Dagmar ging sonst fast gar nicht aus, weil er oft sehr hinter dem Vorhänge her war. Es war ganz gut, daß er einmal geküßt wurde. Die kleine Frau hatte noch ihren besonderen Grund. Carlens war auf dem Lande geboren; er war früher Leute Sohn, die Arbeit war sehr arm gewesen. Eine Tier nach den Gerüchten der Welt wurde er nie ganz von unten; das hätte man mitunter. Er selbst gab nicht viel aus; er wollte mehr haben, viel mehr, aber er mit dem Ausgeben Legara. Man mußte Geld haben, viel Geld, wenn man zu den Gesellschaften vordringen wollte; das hatte Carlens gut begriffen. (Fortf. folgt.)



dem Kriegserbeimittelnverein mit einem Jahresbeitrage von 1 Mark für jedes Mitglied zu beantragen. — Der Geh. Kommerzienrat Rabuhn in Delmenhorst hat dem Kriegserbeimittelnverein 1000 Mark überwiesen.

Ker. Die Butterkation wird vom 1. April ab wieder auf 90 Gramm pro Pfund festgesetzt. Anstatt Butter gilt auch anderes Speisefett.

— Empfindliche Kälte herrschte hier in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend. Das Thermometer zeigte 7 Grad unter Null.

— Ein fruchtbares Mutterchwein besitzt ein Landmann in der Radoborsdorf. Das Tier hat in drei Jahren nicht weniger als 84 lebende Ferkel geworfen.

**Aus aller Welt.**

**Befehlungsrecht.** Die Strafkammer Bremen verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Befehlungsrecht, sich Berlin gegen den Freiherrn Alfred von Reichenbach, Direktor der Kaiserlich-Barnade u. Böhm in Berlin. Der Angeklagte hatte verurteilt, einen Werkmeister der Bank-Blond-Automobilwerke in Bremen zu befehlen. Er ließ sich im Werkmeister durch einen Revisor einer anderen Firma zuführen, verprügelte ihn nach einem Beschlusse der Bremer Ratskammer einen festen Prospekt von den Leistungen an die Automobilfabrik und gab ihm sofort 300 Mark. Der Werkmeister meldete indes den Vorfall seiner Firma und lieferte auch zugleich das Geld ab. Das Urteil lautet gegen Direktor von Reichenbach auf 3000 Mk. Geldstrafe.

**Das Stürzbecker-Deputat in Verden durch den Krieg befeichtigt.** Jahrhundert überbaut hat ein Vermächtnis an den berühmtesten Seebäder Stürzbecker, wozu obhändler am Montag das Ätäre an die holländischen Beamten in Verden geringe und Brot unentgeltlich verteilt wurde. Jahrhundertlang lebt dieser gefährliche Stürzbecker nun in quater Erinnerung an der Radoborsdorf, der einstmals auf der Nordsee sein gefährliches Handwerk trieb und hier bei Verden einen Schlupfwinkel hatte. Der Krieg mit seinem Mangel an Heringen und Brot hat der Gabe des Vermächtnisses ein Ziel gesetzt.

**Wilde Strafe für ein Ehepaar von Stiefmutter.** In ganz unangenehmer Weise hat die Ehefrau Seidemann aus Gohelünne, eine ehemalige Lehrerin, ihre drei Stiefkinder behandelt. Eine Verhandlung ging sie vor der Strafkammer fürchtert ungläubige Einzelheiten über die „Erziehung“ zutage, die die Angeklagte den ihr anvertrauten Kindern von 6 bis 14 Jahren angedeihen ließ. Die kleinste Verleher der Kinder wurden mit schweren Mißhandlungen gequält. Als Erziehungsmitel dienten Peitscheln, Knüttel, Feuerbänke, Brotmesser und Hundepöckel. Das 10jährige Stiefkind, ein ganzes Mädchen, kam eines Tages im Sanden zum Kadoborsdorf gestürzt und lebte, es vor der Mutter in Schutz zu nehmen. Das ganze Körperchen war mit Striemen bedeckt; die Angeklagte hatte es unarm-berzig mit der Hundepöckel bearbeitet. Dann trug sie das Kind vor den Ofen der Zentralheizung unter der Trochäus-Öfen ins Feuer zu werfen. In seiner Todesangst rief das kleine sich los. Die Angeklagte bekaufte, sie habe dem sträbe die Hölle für die Äugen recht eindringlich vorführen wollen. Das Schöffengericht hat aber angenommen, daß es der Angeklagten einen ganz besonderen Genuß bereite, sich an der Angst des Kindes zu weiden. Das Gericht besetzte die Handlungsweise der Angeklagten als eine unerhörte Unmenschlichkeit, als schauerhafte Grausamkeit und Bosheit. Das Urteil lautet trotzdem nur auf 5 Monate Gefängnis. Die von der Angeklagten eingeklagte Verurteilung wurde verworfen.

**Die Lebensmittellieferanten in Berlin.** In der laufenden Woche werden drei Pfund Kartoffeln und drei Pfund Rohkrüben zur Verteilung kommen. Ferner gibt es ein Ei, 250 Gramm Fleisch, 50 Gramm Butter und 30 Gramm Margarine.

**Verurteilung einer Verlassenen.** Eine erschütternde Tragödie hat sich in Niederschönenfeld abgespielt. Die unverehelichte Arbeiterin Emma Jüttner unterhielt seit mehreren Jahren schon ein Liebesverhältnis, dem zwei Kin-

der, Mädchen im Alter von zwei und vier Jahren, entsprossen waren, und das nach Ansicht der Jüttner demnächst zur Ehe führen sollte. Diese Hoffnung wurde jedoch jäh durch einen Abgabebrief gerührt, den das Mädchen kürzlich von ihrem Bräutigam erhielt. In ihrer Verzweiflung beschloß die junge Mutter, gemeinsam mit ihren Kindern aus dem Leben zu scheiden. Sie fuhr mit den Kleinen nach der Oberliga und warf von der Trochäusbrücke aus ihre beiden Kinder, nachdem sie von ihnen sarkastischen Abschied genommen, in die See; sie selbst sprang dann in das Wasser, nach Einem Redeanfänger, der um diese Zeit von der Arbeit-stelle kam und Augenzeuge des Vorfalls war, gelang es, in einem Boote die Mutter zu erreichen und sie nach vieler Mühe den Fluten zu entreißen. Die Kinder waren jedoch schon untergegangen. Ihre Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

**Ein beschändeter Wehrtrupp.** Aus Kiel wird gemeldet: Ein hiesiger Bürger überreichte dem Oberbürgermeister nach die Summe von 50000 Mark als Geschenk für die Stadt unter der einzigen Bedingung, daß der Name des Spenders ungenannt bleibe.

**„Der Hausmann von Spenid hat mir vorgeschwiegelt.“** Jagte vor der hiesigen Strafkammer der Schürfer Johann Kirch, „ich wolle eine große Sache machen.“ Der Angeklagte ließ sich in eine alte Rollstuhluniform und besah sich mit Stiefeln und Revolver besonnen zur holländischen Grenze, wo er die schmuggelnden Frauen abfangen und ihnen die Lebensmittel abnahm. Als Gefährten hatte er seinen Sohn bei sich. Mit den „beschlagene“ Waren betrieben beide einen Schmuggelhandels Handel, bis sie entlarvt und festgenommen wurden. Kirch erhielt 2 Jahre, sein Sohn 3 Monate Gefängnis.

**Das Trübsal der Wölfe geraten.** In Untermaor-bein bei Oettingen geriet eine Willersfrau beim Anlofen des Rührofens in das Trübsal. Der bedauernswerten Frau wurde eine Hand vollständig angezogen, ein Arm dreimal gebrochen, und der Brustkorb stark gewackelt. Aus nach ihrer Einlieferung, in das Krankenhaus verlor sie.

**Gestatten ist in Dresden im Alter von 83 Jahren der Rechtsanwalt Schrapz.** Der Verstorbene war einer der erste Mitglieder der von Bebel und Diebstrecke gegründeten holländischen sozialdemokratischen Partei. Er vertrat mit Recht, für den Wahlkreis Dresden gewählt, diejenige Partei der deutschen Sozialdemokratie im Norddeutschen Reichstag und im konstituierenden Reichstag. Er ist in diesen Parlamenten nicht hervorgetreten und gehörte, als er am 3. März 1871 in den konstituierenden Reichstag gewählt wurde, nicht mehr der Partei an, wie Bebel in seinen Erinnerungen mittelt.

**Westpreussische Getreidehändler-Prozesse.** Der Berliner Volksanzeiger berichtet aus Grauburg: In dem Getreide-Handlungsprozeß der letzten vor der Grauburg Strafkammer verurteilt wurde, wurde abends 10 Uhr das folgende Urteil verlesen: Der Eisenbahngeselle Polenz erhielt 2 Jahre Zuchthaus, 3000 Mark Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Der Kommissar und Eisenbahngeselle Trob wurde auf 2 Jahren Gefängnis und zum Verlust der Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Der Hofmeisterliche Sachse erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, der Windmühlenselbstige, Konradt, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe sowie 5 Jahre Ehrverlust, der Organist Valerius 18 Monate Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe und 2 Jahre Ehrverlust, der Müller Andorapf 3 Monate Gefängnis und 3700 Mark Geldstrafe. Frau Seiffke wurde freigesprochen. Der Eisenbahngeselle Boelke erhielt 150 Mark Geldstrafe.

**Verurteilung einer Gattinmörderin.** Das Schwurgericht Appeln verurteilte die Dominioloherrin Frau Marie Bierstra auf Linie (Reis Lubinitz) wegen Totschlages auf 10 Jahren Zuchthaus. Sie hat im August 1916 ihren ge-ehmten Ehemann, mit dem sie erst einige Monate verheiratet war, mit der Art erschlagen und dem noch röchelnden Manne noch mehrere Messerstiche in die Brust veretzt, so daß der Mann darauf verstarb.

**Mogelnde Kartoffelbauern.** Der Schlesischen Bergbau wird aus Rudersdorf berichtet, daß bei der letzten Kartoffel-

bestandsaufnahme bei dem Stiefelbinder Kaufe 50 Zentner Kartoffeln mehr vorgefunden wurden, als es auf der Kartoffelbestandsaufnahme angegeben hatte. Auch bei dem Gutsherrn Friebe in Bernersdorf wurden 50 Zentner Kartoffeln mehr vorgefunden. — Diese Fälle zeigen mit aller Deutlichkeit, daß manche Landwirte sich durchschlau abfinden können, oder daß sie ihr eigenes Profitinteresse über das Allgemeinwohl stellen. Solche Verbrechen werden wir noch mehr erleben, wenn die Behörden jetzt, durch die Not gezwungen, gründliche Nachforschungen vornehmen müssen.

**Literarisches.**

Von der Neuen Zeit ist soeben das 25. Heft vom 1. Band des 25. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Zwei Arbeiterpartei. Von A. Kossik. — Friedensfragen. Von H. Wehling. — Wirtschaftliche Folgen des Abbruchs der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland. Von Adolf Werner. — Literarische Rundschau: De. — Der diplomatische Krieg in Vorbereitung, unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Vorkämpfer. Von Ep. Veria und Guntner. Der Kampf um die Vereinigung des Westeuropas. Von O. hl. — Notizen: Die Vereinigung Europas. von Ep.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Selbstverleger zum Preise von Mk. 3,00 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abbestellt werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pfennig. — Probenummern gehen jederzeit zur Verfügung.

**De Gesehm.** Das Mächte dieser Zeitschrift ist erschienen. Als Belegwort ist folgendes mitgegeben: Es ist noch nicht gar lange her, da fand Carl Simrod, der klassische Liebesdichter der altdeutschen Dichtungen, herrliche Worte der Klage über die Wirklichkeit der Deutschen gegen das, was ihnen gehört, zu gebrauchen. Bei den Ägyptern und den Sassen konnten wir eben Todscheitern, in unserm eigenen Hause aber wußten wir wenig Bescheid. In dieser Beziehung hat sich seit einigen Jahren vieles zum Besseren geändert. Die Pflege des Heimischen und Selbstständigen drängen im Feld und hier in der Heimat immer neue Fremde. Zur Pflege des Heimischen und Selbstständigen gehört in erster Reihe die der Mundarten im Norden und Süden unseres Vaterlandes. Ramentlich in Niederdeutschland hat man sich erfreulichem Maße bemüht, das alte Sprachgut zu heben zu bringen. Zahlreiche Vereine sind in diesem Sinne, und eine vierzehnjährige (während des Krieges wöchentlich) in Richard Schramm's Verlag, Darmstadt, erscheinende Zeitschrift „Der Volkstümliche“ hat sich seitdem auf der Seite. In jedem der beiliegenden Hefen wird auf den Wert und die Schönheit der Mundarten hingewiesen und werden Freunde für sie gewonnen. So enthält das soeben erschienene Heft einen Aufsatz über das Norddeutsch in der Provinz Hannover. In einem anderen Artikel wird über Herkunft und Bedeutung der Domsprache (ein im Neuhochdeutschen gefälschtes) Wort ist für'n prächtigen Nummern in vollstündiger Rundart; Was ist für'n prächtigen Mundart bin' von G. Wehring sei besonders hingewiesen.

**Kritikasten**

**A. G. Oldenburg.** Deine Zeilen treffen dann immer zu spät hier ein, wenn die eiligen Boten einen Tag später im Brief erscheinen. Wir erhalten die Zeile in der Regel abends anhalt vermittlungs.

**Lustige Blätter**  
Durch wundervolle Bilder und packenden Text  
das humoristische Leibblatt  
aller Feindgrauen und Fahrgenossen  
feldpost- und Probe-Abonnements  
monatlich nur Mark 1,20  
bei allen Buchhandlungen und Postämtern.  
Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

**feuilleton.**

**Die Kämpfe an der Aene.**

3.

Eine weitere Gruppe von Kämpfern entdramatisiert sich im Ostschmitt des aufzugehenden Gebiets. Hier war es bei dem Dorfe Warlenau besonders wichtig, das feindliche Nachrichten nach Strömen aufzuballen. Mit Freunden entsproch die Truppe dieser Aufgabe. Die in diesem Abschnitt aufgestellten Divisionen hatten seit Anfang November die an und für sich infolge der tiefen Sonne und des moorigen Untergrundes schiedene, im Kampfe entstandenen und anfangs nur aus Granatkräften bestehenden Stellungen befestigt und ausgebaut, und jetzt mußte ohne Hoang zurückgezogen werden, obwohl der Gegner sich an diesen Stellungen so oft den Kopf eingerannt hatte! Die Vorbereitungen waren hässlich, denn der Feind durfte nichts merken. Da-der konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß er wenigstens im allgemeinen unterrichtet war, was bevorstand. Er mußte wissen, daß rückwärts unserer vorbereiteten Linie eine Anzahl guter Stellungen entstanden war. Aber es stellte sich sofort nach Beginn der Bewegungen heraus, daß dem Feinde wenigstens der Zeitpunkt unseres Zurückgehens verborgen geblieben war, daß er also die vorzunehmenden Sprengungen und Zerstörungen nicht erkannt hatte, und unsere feinsten Hoffnungen loben sich übertrifften, als der Gegner mit Artillerie und Maschinengewehren noch tagelang die verlassenen Stellungen besetzte. Das ist dem verworrenen Verhalten unserer Patrouillen zu verdanken, die in den verlassenen Gräben wacker ausbarrten. Trotz der Gefahr, überrennt oder abgebrannt zu werden, verstanden sie es, dem Feinde dauernd das Weitzelbestehen der vollen Besetzung vorzutäuschen. Als sie merkten, daß diese Absicht gelang, hatten sie sogar die Rücksicht, über unsere längst von den Doppelkräften geräumten Gräben vorzutreten, und es kam zu Patrouillenankünften im Borgebiet ohne jeden Rücksicht! Hierbei wurde festgestellt, daß der Feind nach wie vor an seinen Drahtseilbahnen arbeitete. Die Täuschung war also vollkommen gelungen.

Erst am dritten Tage nach der Räumung kam der Feind dahinter, daß eine Veränderung vorgegangen sei, und alsdann begann er auch seine Artillerie vorzuziehen, mußte aber noch nicht, wie weit er eigentlich zurückgegangen seien, und streute deshalb planlos das Hintergelände der verlassenen Stellungen ab. Ähnlich wurden seine Patrouillen fähiger: der Grund dieses gesteigerten Selbstbewußtseins war allerdings an ihrem — schwachen Gange zu erkennen.

Rückwärts zogen sich unsere Patrouillen allmählich in eine weiter rückwärts gelegene Linie zurück und hielten nur noch die sogenannte „Bastion“, eine Höhe nördlich des Dorfes Warlenau-Riegel, nach Osten vom Leisiger Riegel“ ungeschlossen. Auf dieser sich stark im Gelände abhebenden und einen Angriff geradezu herausfordernden Vorstellung lag nun alsobald ein neues feindliches Feuer.

Nur durch eine flache Mulde von der Bastion getrennt, sah sich, nach Südosten bis Osten bis hinüber, die hochgelegene Gruppe der Dörfer De Barque, Ligu-Abilou und Thallon ab; auch diese lagen natürlich völlig in Trümmer. Hier anhielten sich, aus der ersten Linie vorspringend allmählich feindliche Patrouillen und dann auch stärkere Kräfte ein. Das letzte den Gedanken nahe, durch einen fröhlichen Gegenstoß den in die Dörfer vorgebrungenen Feind „abzufangen“.

Aus diesen Erwägungen ergab sich der Aufbau eines größeren Gegenangriffs, der am 2. März zur Ausführung kam. Dieses Unternehmen, das seines dramatischen Verlaufes wegen einer eingehendern Schilderung wohl wert wäre, kam zwar nicht zur vollen Entfaltung, weil gleichzeitig ein heftiger Angriff der Engländer auf die Bastion einsetzte. Diese mußte nach blygen Kämpfen dem Feinde überlassen werden, aber die Haltung der Verteidiger, war über jedes Lob erhoben. Die schließliche Räumung erfolgte, den Besatzungen zur planmäßigen Aufgabe entsprechend, nach erlittenen und für den Feind verlustreichen Widerstand, und es wurde dabei das gesamte einbezogene Material an Maschinengewehren und Munitionswerten für auf das letzte Stück zurückgelassen, vor allem aber auch die Verwundenen nicht einma, die Toten ließ man in der Hand bei Feinde.

Durch diesen Ausbruch des Kampfes um die „Bastion“ wurde dem Erfolg des Unternehmens gegen die Dorfgruppe ein gewisser Entzug getan, da es sich in keiner „echten“ Hand der Deckung entblößt hat. Dennoch gelangten die angezeigten Kompanien in konzentrischem Zusammenwirken in die Dorfstätten hinein und führten planmäßig in die Gräben zurück, wobei sie eine erhebliche Anzahl Gefangener mitführten, darunter auch mehrere Offiziere. Leider haben sich die Engländer bei diesen Gefechten wiederum vortrefflichsmüßiger Mittel bedient. Es ist unabweislich erwiesen, daß sie es verstanden haben, einen zerfallenen, deutschen Grobenmörser auf einer Kranenbahn, mit der Notens-Preuss-Pflege bedeckt, zurückzuführen. An einer anderen Stelle hat eine Abteilung, welche es gelungen war, die Platte einer unserer Kompanien herauszuheben, hier, diefer von hinten gehend, nachdem sie ihre starken Stahlhelme mit deutlichen Verursacht hatten. Beide schändlichen Kriegskriegen rechtzeitig erkannt und sowohl der „Verwundeten-Transport“ als auch die „Planenführung“ durch Maschinengewehrfeuer bis auf den letzten Mann vernichtet worden.

Auch bei den Kämpfen des Ostschmitts betraute sich der feindliche Angriffsgewalt, der unsere Truppen besetzt. In großer Überzahl drängten sich die feindlichen Kräfte, die den Patrouillen wie zu den größten Unternehmungen und weitesterten, um das Gelingen des Ganges sicherzustellen.

Es ist nicht deutsche Art, Rückwärtsbewegungen, auch wo solche ohne Druck und Einwirkung des Gegners erfolgen und in ihrer Durchführung weit über das erhoffte Maß hinaus gelingen, als Siege zu feiern. Die „triumphale Liquidation des Kampfes-Unternehmens“, die „generale Räumung“ überlassen wir den Feinden. Dennoch haben wir das Recht, auf das Gelingen der Rückzugbewegung unserer Front herzlichst des Anrechens mit Stolz und Bewunderung hinzusehen. Weisheit ist doch den Göttern, daß, wie die Feinde, so auch die Truppe in unbedingtem Vertrauen zu ihrer Führung auch dann überläßt, wenn es gilt, aus höherer Rücksicht das Idoneität Opfer zu bringen, das dem Soldaten übermäßig zugemutet werden kann; auf Beweise eine mit Entschluß der besten Kräfte durch Monate harten Ringens hindurch über vererbte Stellung planmäßig aufzugeben, ohne den Feind auf der Straße zu führen.